

L03942 Arthur Schnitzler an  
Theodor Herzl, 30. 12. 1892

,S 4

Verehrtester Freund,

nehmen Sie meine herzlichsten Neujahrsgrüße entgegen! Ich sende Ihnen dieselben mit besonderer Freude, denn wenn ich so die Ergebnisse des heurigen Jahres überschau,<sup>5</sup> so finde ich, daß jener Brief, mit welchem Sie sich als einen so liebenswürdigen Betrachter des *Märchen* zu erkennen geben und zugleich manche Mißverständnisse unserer bisherigen Beziehungen lösten, zu den wärmsten und wohltuendsten Erlebnissen meines 92er Jahres gehören. Ich stehe in meiner eigenen Anerkennung noch nicht fest genug, um eine Liebenswürdigkeit wie die Ihre nicht besonders stark zu empfinden. Es wundert mich umso mehr, daß Sie mir noch bis zu einem gewissen Grad zu mißtrauen scheinen. Die Gründe, mit welchen Sie mein Ersuchen um einige Ihrer Arbeiten ablehnen, veranlassten mich zu dieser Bemerkung. Sie, mein lieber und verehrter Freund, stehen auf meine »reciproke« Anerkennung gewiß nicht an, und ich meinerseits glaube vor dem Verdacht sicher zu sein, aus dem Bedürfnis Revanchefreudlichkeiten auszutheilen mich für Ihre Manuscripte zu interessieren. Daß Sie manches Dramatische geschrieben haben, daß Sie auch jetzt für gut halten, geht aus einem Ihrer Briefe mit Sicherheit hervor, und wenn Sie vor zehn oder zwölf Jahren nicht bezweifelt haben, daß ich mich für Ihre Stücke interessire, so liegt heute wohl auch kein Grund dafür vor. Es wäre doch ganz schön, wenn aus der Formel, welche wir beide über den Anfang unserer Briefe setzen, auch ein Inhalt flösse. Einigen wir uns dahin, daß wir durchaus keinen Grund haben, in Phrasen miteinander zu correspondiren, und daß jeder Satz, welcher einer dem andern schreibt diesen verbindlich macht, jenem Satze zu glauben. Das ist natürlich keine Erpressung,<sup>10</sup> als wenn Sie mir nun unbedingt was schicken müßten; aber ein Ersuchen ist es, in meinen Worten an Sie mehr als Höflichkeit sehen zu wollen. Ich war ja so frei, auch die ‚die Ihnen als etwas besseres zu nehmen. – Und nun leben Sie wohl und seien Sie meiner aufrichtigen und wärmsten Hochschätzung versichert

<sup>15</sup>

Ihr

<sup>20</sup>

<sup>25</sup>

Das Märchen. Schauspiel in drei Aufzügen

Arth. Schnitzler

30

30/12 92

⑨ Wien, Österreichische Gesellschaft für Literatur, Abschrift Herzl.  
Brief, maschinenschriftliche Abschrift, 1 Blatt, 1 Seite, 2045 Zeichen  
maschinell  
▣ Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 142–143.

<sup>5</sup> *Brief*] Theodor Herzl an Arthur Schnitzler, 29. 7. 1892.

<sup>17</sup> *einem Ihrer Briefe*] XXXX

## Index

SCHNITZLER, ARTHUR (15. 5. 1862 Wien – 21. 10. 1931 ebd.), *Schriftsteller, Mediziner*  
– *Das Märchen. Schauspiel in drei Aufzügen*, 1